

Der Sommelier vom Lande

AUSWIL Gregor Schönau vertreibt Rieslinge aus seiner deutschen Heimat in die ganze Schweiz – eine Marktlücke. Das hat dem Einmannbetrieb eine Auszeichnung eingebracht.

«Deutscher Wein war in der Schweiz lange Zeit verpönt. Kein Schweizer konnte sich vorstellen, dass ein Genussmittel aus Deutschland tatsächlich geniessbar wäre», sagt Gregor Schönau lachend.

Wie kommt ein Deutscher dazu, im beschaulichen Auswil oberhalb Huttwils einen Rieslinghandel zu eröffnen? Schönau zog 1999 gemeinsam mit seiner Ehefrau aus beruflichen Gründen in die Schweiz nach Auswil. Damals arbeitete er als Geschäftsführer für das Textilunternehmen Hessnatur. «Als ich auf die fünfzig zugeht, wollte ich in meinem Leben etwas ändern», sagt der heute 62-Jährige rückblickend. So führte er eine Marktanalyse durch, aus der deutlich wurde, dass in der Schweiz kaum trockene Rieslingweine vertrieben werden. «Ich habe eine echte Marktlücke entdeckt», meint der Auswiler schmunzelnd.

Wein habe ihn schon lange fasziniert, sagt Schönau voller Begeisterung. Über tausend Flaschen finden sich in seinem Weinkeller. Nach der Eröffnung seines Vertriebes «Riesling & Co» 2004 entschloss er sich zur dreijährigen Sommelierausbildung in Zürich. Mit seinem Einmannbetrieb verkauft Schönau kleinere Mengen deutscher Rieslinge an Gastrobetriebe, insbesondere im Raum Zürich, aber auch in der Region.

Teilnahme am Alpen-Cup

Alle zwei Jahre organisiert das Deutsche Weininstitut den sogenannten Alpen-Cup. Sommeliers aus Österreich, der Schweiz und dem Südtirol sind zugelassen. Denn der Wettbewerb zielt explizit auf Weinhändler und Sommeliers im Ausland, die deutsche Weine vertreiben. Bereits vor zwei Jahren wurde Gregor

Schönau für die Teilnahme angefragt. «Damals traute ich mich aber nicht», gibt der Auswiler zu. Bei den meisten der Teilnehmer handle es sich um langjährige Sommeliers, welche in grossen Gastrobetrieben tätig seien. Dagegen sei er mit seinem häuslichen Einmannbetrieb nur ein Fähnchen im Wind, meint Schönau bescheiden.

Spontane Anmeldung

Dieses Jahr packte es ihn aber doch. An einem Freitagabend entschloss er sich spontan zur Anmeldung. Zunächst galt es fünfzig Fragen im Internet in dreissig Minuten möglichst korrekt zu beantworten. «Ich nahm das Ganze auf die leichte Schulter. Dann wurde mir bewusst, dass die Zeit langsam knapp wurde», erzählt der 62-Jährige lachend. Einige Tage später klingelte das Telefon der Schönau, am Apparat eine Dame des Deutschen Weininstituts. Sie eröffnete dem Auswiler, dass er mit 153

von 166 möglichen Punkten das beste Resultat unter allen Teilnehmern erzielt habe und somit zum Halbfinale in Zürich zugelassen sei. Dort galt es neun Weiss- und Rotweine richtig zuzuordnen und eine erneute schriftliche Prüfung zu bestehen. Aus den zehn Halbfinalisten gingen schliesslich fünf Finalisten hervor, darunter Gregor Schönau. In der Finalrunde wurde der Schwierigkeitsgrad massiv erhöht. «Vor Publikum mussten wir zwei unterschiedliche Weine korrekt angeben, mit Rebsorte, Herkunft und Winzer», erklärt Schönau. Diese Zuordnung habe er gründlich versaut, wie Schönau offen zugibt.

Zuletzt galt es zu ausgewählten Weinen das passende Dreigangmenü zusammenzustellen. Eine Aufgabe wie auf den Auswiler zugeschnitten, überlegt er sich doch gerne regelmässig eigene Rezepte zu seinen Weinen. Dem Sommelier reichte es auf den 3. Rang. «Ich bin wahnsinnig stolz, dass

ich in diesem hochkarätigen Umfeld einen Podestplatz erreichen konnte», sagt ein strahlender Gregor Schönau.

Wein zum «Tatort»

Auf die Frage, ob er lieber Wein zum Essen oder gemütlich vor dem Fernseher trinke, antwortet Schönau lachend: «Ich trinke ständig Wein!» Er relativiert seine Aussage zugleich und gibt zu, dass er sowohl gerne Wein zum Essen als auch zum «Tatort» trinke. «Mittlerweile lasse ich meine zehnjährigen Grosskinder den Wein anhand der Etiketten aussuchen. Sonst würde ich etliche Sorten gar nicht trinken, weil sie mir eigentlich zu schade wären», sagt der fidele Sommelier, welcher seit 2013 den Schweizer Pass besitzt, lachend. Schönau hält fest, dass ihm ein sorgfältiger Umgang mit dem Alkohol wichtig sei. «Einige meiner Berufskollegen trinken den Kochwein direkt aus dem Schöpflöffel», bedauert der Auswiler. *Béatrice Beyeler*

«Ich lasse meine Grosskinder den Wein aussuchen.»

Gregor Schönau, Sommelier



Weinliebhaber Gregor Schönau hat über tausend Flaschen verschiedenster Sorten in seinem Weinkeller.

Thomas Peter

Yves Schilling soll neuer Pfarrer werden

ERISWIL Ein Pfarrerwechsel zeichnet sich ab: Marianne Aegerter geht nach nur drei Jahren. Einen Nachfolger hat der Kirchgemeinderat bereits gefunden.

Weil der Kanton der Kirchgemeinde Eriswil die Pfarrstelle 2018 auf 80 Prozent zusammenstreicht, verliert diese nun auch Marianne Aegerter. Die Pfarrerin wolle weiterhin 100 Prozent arbeiten, erklärt Präsidentin Ursula Zehnder. Als sich ihr deshalb in ihrer alten Heimat Saanen eine volle Stelle anbot, griff Aegerter zu. Sie wird im September ins Oberland umziehen, sofern sie die Kirchgemeindeversammlung von Saanen am 7. Juni wählt, wovon auszugehen ist.

Für Eriswil hält sich der Schaden immerhin in Grenzen. Um die gekürzten 20 Prozent selbst zu bezahlen, sei die Kirchgemeinde zu finanzschwach, hält Präsidentin Ursula Zehnder fest. Dafür wurde sie bei der Suche nach einem Nachfolger fündig: Bei Yves Schilling sei der Funke bereits beim Bewerbungsschreiben übersprungen, erklärt Heidi Schmied, die Vizepräsidentin der

Kirchgemeinde und Präsidentin der Pfarrwahlkommission.

Yves Schilling habe darin geschildert, wie er mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern (4- und 6-jährig) Eriswil besucht habe und sie sofort überzeugt gewesen seien: «Das kann meine Lebensstelle sein und unsere neue Heimat werden.»

«Der Funke ist bereits mit dem Bewerbungsschreiben übersprungen.»

Heidi Schmied, Präsidentin der Pfarrwahlkommission

Hinzu kommt, dass 80 Stellenprozent für das Ehepaar Schilling ideal sind, weil Petra Schilling als Kinesiologin arbeitet und weiter berufstätig bleiben will.

In Langnau 1976 geboren, später in Ostermundigen aufgewachsen, aber immer stark mit dem ländlichen Raum verbunden, strebt Schilling ein Einzelpfarramt in einem Dorf an. Mün-

singen, der gegenwärtige Wohnort, sei ihnen zu städtisch geworden, erklärt der Eriswiler Pfarrer in spe.

Pfarrer wurde Yves Schilling erst auf dem zweiten oder gar dritten Bildungsweg: Nach einer KV-Lehre arbeitete er als Disponent in Bern und später als Marketingplaner in Burgdorf. Nach abgeschlossenem Theologiestudium an der Universität Bern absolviert er gegenwärtig das Vikariat in Leissigen-Därli. Vor der Kirchgemeindeversammlung vom 12. Juni wird er sich in Eriswil vorstellen, indem er den Gottesdienst hält.

Die Wahl erfolgt vorbehaltlich des Bestehens des Staatsexamens und der Zulassung zum bernischen Kirchendienst, die mit der Ordination am 5. November erfolgen wird. Das Pfarramt in Eriswil kann er aber bereits im September antreten. Marianne Aegerter hält ihren Abschiedsgottesdienst am 28. August, wird aber noch bis Bettag in Eriswil anwesend sein. *Jürg Rettenmund*

Kirchgemeindeversammlung: Sonntag, 12. Juni, ca. 10.15 Uhr (nach dem Gottesdienst) in der Kirche Eriswil.

Startschuss für 60 Kistenpiloten

THUNSTETTEN Die ersten Seifenkisten werden am Samstag auf die Piste des ersten Oberaargauer Grand Prix geschickt.

Der erste Anlass seiner Art wird von der Kinder- und Jugendfachstelle Tokjo und der regionalen Familienhilfe Schoio ausgerichtet; den fachlichen Support leistet der SSK, der Schweizer Seifenkistenverein (wir berichteten). Angemeldet haben sich sechzig Teams, darunter einige nationale Cracks, für das Rennen über 500 Meter. Es wird ab 10.30 Uhr in

drei Läufen absolviert, gestartet wird in den Kategorien Speed und Fun. Diese werden in drei Altersgruppen unterteilt.

Die Fachleute des SSK sind am Samstag vor Ort und unterziehen jedes Team und seine Seifenkiste einer eingehenden Prüfung. Ist die Sicherheit nicht gewährleistet, darf das Team nicht an den Start. Das OK empfiehlt die Anreise mit dem Bus. Einen Teil der Festwirtschaft besorgen die Neuntklässler der Oberstufe Bützberg. *pd/bey*

Mehr: seifenkiste-oberaargau.ch.

Minimes Defizit

ATTISWIL Die Rechnung der Einwohnergemeinde schliesst zwar mit einem Aufwandüberschuss, aber deutlich besser ab als budgetiert. Vorgesehen war nämlich im Budget ein Defizit von 88 200 Franken. Geworden ist es nun aber ein Plus von rund 2000 Franken. Dies bei Ausgaben von rund 4,77 Millionen Franken.

Die Besserstellung kam unter anderem in den Bereichen Verkehr, Finanzen und Steuern zustande. Das Eigenkapital von Attiswil beträgt nun neu 1,34 Millionen Franken. *pd/rgw*

Gemeindeversammlung: Montag, 30. Mai, 20 Uhr, Mehrzweckhalle Attiswil.

In Kürze

HUTTWIL Stellvertreter wird gesucht

Marietta Siegenthaler, die Stellvertreterin des Huttwiler Gemeindeverwalters Martin Jampen und stellvertretende Abteilungsleiterin Präsidiales in der Gemeindeverwaltung, hat auf Ende Juli gekündigt. Dies bestätigt Jampen auf Anfrage. Siegenthaler war in dieser Funktion seit März 2014 in Huttwil. In dieser Zeit hat sie die Ausbildung zur bernischen Gemeindeschreiberin abgeschlossen. Nun will sie Gemeindeschreiberin werden. Sie suche jedoch nicht nahtlos eine neue Stelle und habe deshalb noch keine in Aussicht, erläutert Jampen. Die Nachfolge ist ausgeschrieben, interne Bewerbungen gibt es gegenwärtig keine. *jr*

HERZOGENBUCHSEE Leichtathletik für Schüler

Der Turnverein Herzogenbuchsee organisiert in der ersten Augustwoche den Leichtathletikkurs für Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse. Er richtet sich sowohl an Anfänger wie an Fortgeschrittene. Jeweils von 9.45 bis 11.45 Uhr und von 16 bis 18 Uhr bieten die Leiter auf den Sportanlagen der Sekundarschule Buchs ein abwechslungsreiches Programm an. Auskunft und Anmeldung bis 2. Juli online über www.tvh.ch. *pd*

LANGENTHAL Samichläuse trafen sich zu Pfingsten

Die Chlousebiker Langenthal nutzen das Pfingstwochenende für ihr traditionelles «Geheimtreffen». An diesem wird jeweils bestimmt, für welche ortsansässige Organisation in Langenthal am 6. Dezember gesammelt werden soll. Wie die Chlousebiker mitteilen, sollen die diesjährigen Spenden der Kinderkrippe Windrose zugute kommen. Am Abend des 6. Dezember werden die motorradfahrenden Chlouse zum fünften Mal ihre Sammelaktion durchführen. *pd/paj*

Auftakt zum Alpenblick

ATTISWIL Die Bauarbeiten zum 10-Millionen-Projekt haben begonnen. In einer ersten Phase entstehen zwei Mehrfamilien- und ein Einfamilienhaus.

In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege entsteht auf dem Bauland der vormaligen Gärtnerei Gehriger im Zentrum von Attiswil ein neues Quartier (wir berichteten). Mit der homogenen Fassadenkonstruktion aus Holz bei allen Gebäuden werde sich die Überbauung angenehm in das Ortsbild einfügen, sagte Architekt Peter Hügli von der A+W Architekten AG aus Kirchberg beim Spatenstich. Bereits verkauft sind das Einfamilienhaus West sowie drei der insgesamt zehn Wohnungen in den beiden Mehrfamilienhäusern.

Der Bau in zwei Etappen ist bedingt dadurch, dass der östliche Teil des Areals während der ersten Phase als Zufahrt für den Bauverkehr dient. In der zweiten Phase soll im Osten des Geländes das zweite Einfamilienhaus entstehen und das geschützte Bauernhaus der ehemaligen Gärtnerei saniert und neu gestaltet werden. *ps*